

der Schwesternanstalt „Campo Santo Tedesco“ inne hat. Zum Weihnachtsfeste, das noch älter, deutscher Sitte gefeiert wird, sind fast alljährlich bald 50 deutsche Gesellen um den Vereins-Christbaum versammelt. — Auch die 1873 ins Leben gerufene „Deutsche Vincenz-Konferenz“ tagt allmäthlich in der Anima. Durch ihre Vermittelung fließen den deutschen Armen in Rom jährlich circa vierthalbtausend Francs zu, nicht eingetragen die Mitglieder zur Ausstattung von solchen unbescholtene deutschen Mädeln, die heiraten oder ins Kloster gehen wollen.

Kann es einem bei all dem Wunder nehmen, wenn die Generalversammlung der österreichischen Katholiken in Wien und der letzte deutsche Katholikentag in Straßburg dankbar der Verdienste gedenken, welche die deutsche Nationalstiftung S. Maria dell'Anima in Rom während ihres 500jährigen Bestehens sich erworben hat? Mit gutem Grunde sprechen die deutschen Katholikenversammlungen der deutschen Nationalstiftung in Rom ihre Glückwünsche zum Beginne des nächsten Jahrhunderts ihres Bestehens aus in der frohen Hoffnung, daß sie ihre segensreiche Tätigkeit im Dienste der deutschen Römpfert sowie der theologische Wissenschaft auch in Zukunft fortführen werde.

Einst der Stolz aller Deutschen und das Muster für alle anderen Nationalanstalten, steht eben die Anima heute noch als ein ehrwürdiges Vermächtnis deutscher Vorzeit vor uns, jugendlich und schaffensfreudig trotz ihrer 500 Jahre. Heute noch wie seit einem halben Jahrtausend die Zentralstelle der deutschen Charitas in Rom, bildet sie einer der wenigen Erinnerungen an das alte heilige römisch-deutsche Reich deutscher Nation, wo alle Brüder deutscher Jungs eins und eins waren, ein Ort des mittelalterlichen Deutschstamms an unser kaum geborenes zwanzigstes Jahrhundert.

Politische Rundschau.

Dresden, den 10. April 1906.

Das Besinden des Reichskanzlers Fürsten Bülow bezieht sich mit jedem Tag. Professor Neuvers hält nach dem bisherigen Verlauf der Krankheit an der Überzeugung fest, daß der Reichskanzler in absehbarer Zeit völlig wiederhergestellt sein wird. Was den Urlaub betrifft, so sind über Zeit und Ort noch keine Bestimmungen getroffen.

Das Unwohlsein des Reichskanzlers gibt einer Anzahl von Männern Veranlassung, um Vorschläge zu machen, wie der Reichskanzler entlastet werden könnte. Da sieht man: „Tritt man diesem Gedanken ernstlich näher, so dürfte wohl in erster Linie eine Befreiung von den nach den heutigen Verhältnissen hochgefeiererten Repräsentationspflichten und die ausdrückliche Entbindung von jeder unfreiwilligen Teilnahme an allen durch das höfische Ceremoniell gebotenen Höflichkeitkeiten eine Schonung bieten. Erstaunt hat man sich oft schon gefragt, wie es möglich ist, daß der Reichskanzler oder auch andere Inhaber höchster Staatsämter, die nach der Kenntnis der breitesten Öffentlichkeit mit den dringendsten und ernstesten staatlichen Angelegenheiten beschäftigt sein müssen, plötzlich bei Denkmalsenften, Schiffszusammenkünften, Einweihungen, Hoffestlichkeiten usw. erscheinen, bei denen sie fast durchweg bloß eine rein äußerliche Staffage abgeben. Solchen andauernden Strapazen — niemand, der sie einigermaßen kennt, wird sie unterstellen — ist auch die kraftvolle Natur in verantwortlicher Stellung nicht gewachsen. Selbst der eiserne Hün Bißmarck sah sich deshalb in den achtziger Jahren gezwungen, die Würde der gesellschaftlichen Verpflichtungen von sich abzuschütteln, um sich förmlich aufredetwerbalen. Bekanntlich willhabte der alte Kaiser seinen diesbezüglichen Vorstellungen und befreite den Kanzler durch Kabinettssordre von den Repräsentationspflichten in weitgehendstem Umfang. Da liegt es nahe, zu wünschen, daß auch dem jetzigen Kanzler diese Wohltat zu teilen werden möchte, zumal das Zusammenarbeiten mit dem temperamentvollen Kaiser Wilhelm II. gewöhnlich nicht so gern vor sich geht wie mit dem wesentlich ruhigeren alten Kaiser. Niemand man dazu die Erkennung der Amtsführung, die dem Fürsten Bülow dadurch ermöglicht, daß der jetzige Kaiser so oft von Berlin aus Reisen abschreitet, so nach man unbedingt hoffen, daß hier ein Wandel zum Besseren eintritt, weil sonst die besten Kräfte durch vielfach unnötige Abmahnung allzu früh verbraucht werden.“ Darin liegt sehr viel Wahres. Außer manchen möchten wir auch auf einen Punkt verweisen. So lange der Kaiser in Berlin weilt, führt er jeden Tag beim Reichskanzler vor und bat ein bis zweistündige Unterredungen mit demselben. Dieß kostbare Zeit geht dem ersten Beamten des Reiches verloren und er hat so viel Arbeitskraft darauf zu verwenden, um gewisse Ideen an höchster Stelle zu befestigen.

Die königliche Studienkommission hat sich unter Führung des Bischofskings Tuan-Hang nach Niel zur Besichtigung der Kaiserlichen Werft begeben.

Die Abweisung der russischen Anleihe vom deutschen Geldmarkt ist, wie die „T. R.“ erzählt, aufgrund von Gutachten erfolgt, zu welchem die Präsidenten der Reichsbank und der Zentralbank, das Reichskanzleramt und das preußische Finanzministerium vom Reichskanzler aufgefordert waren. An allen diesen Stellen war man sich darin einig, daß die in dem hohen Reichsbankdirektor zum Ausdruck kommende Lage des deutschen Geldmarktes die Aufnahme fremder Anleihen nicht ratsam erscheine lasse, ganz abgesehen von dem eigenen erheblichen Geldbedarf des Reiches und des preußischen Staates. Selbst die Leiter unserer großen Transportunternehmungen und die Großindustrie haben sich gegen die Aufnahme der russischen Anleihe ausgesprochen, weil durch eine weitere Verschärfung des Geldmarktes unsere Industrie schweren Schaden erleiden würde.

Der kolonialfreundliche „Dresdner Anzeiger“ hat eine kostbare Entdeckung gemacht. In der heutigen Dienstagnummer lesen wir: „Der Kolonialfenn der Zentrum, der Abgeordnete Erzberger, hat sich am 26. März im Reichstag sehr abfällig über die Entwicklung Neu-Guineas geäußert und wörtlich folgendes ausgeführt: „Es ist auffallend, daß der Ausfuhrhandel um eine halbe Million zurückgegangen ist, weil man den Zoll auf Tabak und Alkohol etwas erhöht hat. Die wesentlichste Stütze des Ausfuhrhandels ist Novra. Nun ist bekannt, daß die Ausbeute von Novra auf einigen Inseln der Karolinen so abgenommen hat, daß für

späteren Jahre auf eine Ausfuhr nicht mehr zu rechnen ist.“ Und nun läßt der „Dr. Ans.“ einen „langjährigen Kenner des Schutzgebietes“ aufmarschieren, der ihm nachweist, daß Erzberger Einfuhr und Ausfuhr vertauscht. Zwar mußte dem „langjährigen Kenner des Schutzgebietes“ und dem „Dr. Ans.“ bei einem Nachdenken eine solche Behauptung, denn doch zu wunderlich vorkommen, aber wenn es gegen einen Zentrumssabordneten geht, dann macht ein papierenes Schwert denselben Effekt beim Publikum, besonders wenn keine andere Waffe vorhanden ist. In der Tat ist die Veranlassung des ganzen Artikels weiter nichts als ein Druckschlag im stenographischen Reichstagsbericht. Der genannte Abgeordnete hatte beim Etat von Neu-Guinea gezeigt, wie das Reich hier für jeden Farmer pro Jahr 22 000 Mark Zuschuß zu bezahlen habe, wie die Kolonie aus eigener Kraft fast nichts einbringe. Natürlich ist dies den großen Geschäftsmännern in Neu-Guinea, die seither den Hauptgewinn aus dieser Politik ziehen, höchst unbequem. Der Abgeordnete Erzberger führte an der Hand der Statistik weiter aus, daß der Gesamtausfuhrhandel ebenso groß sei wie der Reichszuschuß, ein Verhältnis, das jeden Kaufmann ruinieren müsse. Dann folgt im stenographischen Bericht der Sab., daß der Gesamtausfuhrhandel abgenommen habe, da die Zölle auf Tabak und Alkohol etwas erhöht worden seien. Jetzt kommen kolonialfreundliche Blätter und machen die sichtbare „Enttäuschung“, daß der Abgeordnete Erzberger hier den Ausfuhrhandel und Einfuhrhandel vertauscht habe. Schrecklich! Das ganze ist ein Druckschlag! Jeder vernünftige Mensch, der noch selbstständig denken kann, sieht dies ein, denn die Zölle auf Tabak und Alkohol haben mit dem Ausfuhrhandel nichts zu tun; beide Artikel werden vielmehr in die Kolonien eingeführt, was jeder Kenner der Verhältnisse in Neu-Guinea weiß. Wer es vom Tabak nicht wissen sollte, der hat hierüber keinen Zweifel, wenn der Alkohol genannt wird. Man sieht aber hieraus, wie ungemein schlimm es mit der Kolonie Neu-Guinea bestellt sein muß, wenn man sich an einen Druckschlag anklammert, um gegen einen Abgeordneten vorzugehen, der die Wahrheit über eine unserer hübschen Kolonien sagt.

Das liberale Kirchenregiment in Sachsen-Morburg-Gotha wird durch den jugendlichen Herzog mit sanfter Gewalt abgedrängt. Nachdem der junge Herzog den Bestrebungen des Einzelfisches Widerstand entgegengesetzt und orthodoxe Geistliche in seine Umgebung gezogen hat, ordnete er jetzt die Einführung der preußischen Liturgie und das Apostolium bei den Gottesdiensten in der Hofkirche an. Bis jetzt kam die Liturgie auf Grund der im Anfang des 17. Jahrhunderts von Herzog Casimir gegebenen, wegen ihres liberalen Charakters gerühmten Kirchenordnung zur Anwendung. Es hat immerhin auch historisches Interesse, einen modernen Fürsten als Kirchenreformator beobachten zu können.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat an Baron Fejervary ein in den habsburgischen Ausdrücken abgeschlossenes Handschreiben gerichtet, in welchem Fejervary seiner Stellung als ungarischer Ministerpräsident entbunden wird. Sodann folgen Handschreiben an die anderen Mitglieder des Cabinets, in denen dem Handelsminister Dr. Wörös und dem Minister des Innern Krieger und dem Kultusminister Löffl die Würde als Geheimer Rat verliehen wurden. Das Amtsblatt enthält jedoch so die Ernennungsurkunde der Mitglieder des Cabinets. Ministerpräsident Wederle wird mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums und des Kommerzministeriums und des Ministeriums für Kroaten betraut. Schließlich wird die Enthebung sämtlicher königlicher Kommissare und die Veröffentlichung eines Handschreibens bekannt gegeben, durch das der Reichstag für den 19. Mai einberufen wird. Gleichzeitig erscheint ein Erlass des Ministers des Innern, der die Abhaltung der Wahlen vom 29. April bis zum 8. Mai anordnet. Rossuth erklärte auf das Bestimmteste: „Wir haben unseren Standpunkt nicht aufgegeben. Im allgemeinen werde ich als Handelsminister eine ungarische und entschieden nationale Politik verfolgen. Ich will das Land reich materiell stark und unabhängig machen.“ Der Unterrichtsminister Graf Apponyi äußerte, die Fragen, wegen deren der Kampf ausgebrochen, seien nicht gelöst worden, sondern in der Schwebe geblieben, doch ließen die Aufrichtigkeit und der ehrliche Wille, die bei der Bildung des Übergangsministeriums geherrscht hätten, hoffen, daß auch die endgültige Lösung der Militärfragen gelingen werde. — Die Kreisauflösung jubelt über das Kabinett Wederle, die monarchisch gesinnte Presse freut. Die katholische Volkspartei Ungarns, die mit der Koalition sonst Hand in Hand gegangen ist, erhob noch im letzten Augenblick die dringendsten Einwendungen gegen ein Kabinett Wederle — umsonst. Erst sprengt man den Koalitionsausschluß auseinander und dann erhebt man ihn zum Kabinett. Die Grundlage des Cabinets ist das allgemeine Wahlrecht. Und doch waren die jetzigen Minister die Gegner des allgemeinen Wahlrechts. Ihre Leute werden die Wahlen leiten und das Wahlrecht in ihrem Sinne auslegen, das ist die Lösung. Der Kaiser hat schlechte Ratgeber; er hat Männer an die Regierung berufen, die im Auftrag der Loge den ungarischen Nationalstaat errichten werden. Daher der Jubel der gesamten liberalen Presse Deutschlands über die neue Wendung in Ungarn! — Die neuernannten Minister sind in Pest eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Beim Eingang in die Stadt wurden die Pferde der Wagen, in denen die Minister saßen, ausgeschmissen. — Am 9. d. M. fand in Wien eine Konferenz zwischen Vertretern des Finanzministeriums und von Bankhäusern statt, in der es sich um die Beteiligung von österreichischem Kapital an der russischen Anleihe gehandelt haben soll.

Italien.

Der Weltpostkongreß wurde am 9. d. M. in Rom in dem großen prächtig geschmückten Saal des Palazzo Colonna eröffnet. Der Unterstaatssekretär im Post- und Telegraphenministerium Morpurgo hielt die Eröffnungsrede. Der Staatssekretär des deutschen Reichspostamtes Kraetzel schlug darauf zu Ehrenpräsidenten den Minister Bacelli und den Unterstaatssekretär im Post- und Telegraphenministerium und zum Präsidenten den Generaldirektor Gandomi in demselben Ministerium vor. Diese Vorschläge

wurden einstimmig angenommen. Sodann wurde die Bildung des Bureau's vorgenommen und der Arbeitsplan des Kongresses genehmigt. Zur Vorbereitung der Arbeiten des Kongresses wurden drei Kommissare ernannt. Äthiopien ist auf dem Kongreß durch den Direktor der Kolonialabteilung im italienischen Ministerium des Auswärtigen Agnese vertreten, der mitteilte, daß Äthiopien dem Weltpostverein beitreten, der mitteilte, daß Äthiopien dem Weltpostverein beitreten möchte.

Frankreich.

Im Senat tabelliert Desbournelles das Anwachsen der jährlichen Ausgaben für Schiffsbauten. Die Notwendigkeit, sie fortwährend weiter zu vermehren, beweise deren Nutzlosigkeit. Nedner schließt mit der Aufforderung, unter den Mächten zwar nicht eine Abrüstung, wohl aber eine Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen. Admiral de Cuverville dagegen hält die Flotte für ungenügend, um im Falle eines Krieges in wickelner Weise ihre Aufgabe lösen zu können.

Der „Temps“ meldet, daß offiziellen Mitteilungen zufolge die neue russische Anleihe mit 5 Prozent verzinstlich sein und sich auf zwei Milliarden Frank belaufen werde.

Spanien.

Die Konferenz von Algiercas. Bei der Schlusslösung gab der Delegierte der Vereinigten Staaten von Amerika, dem sich dann auch der Schweden anschloß, die Erklärung ab, die Vereinigten Staaten hätten, da sie keine politischen Interessen in Marocco hätten, an der Konferenz nur darum teilgenommen, um allen Nationen die ausgedehnte Gleichheit bezüglich des Handels sichern zu helfen. Die Regierung übernehme jedoch keine Verpflichtung oder Verantwortung bezüglich der Durchführung des Programms. Da zu einigen Punkten noch die Zustimmung des Sultans von Marocco fehlt, so wird sich der dem Marchese Visconti-Benosta zugewiesene zweite italienische Vertreter nach Fez begeben, um dem Sultan die Unterschrift namens der Konferenz abzufordern.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 10. April 1906.

Tageskalender für den 11. April 1906. Napoleon I. erlangt der Krone in Fontainebleau, erhält die Insel Elba als Fürstentum. — 1801. * Jos. Bonap. zu Oberödding. Walzer komponiert. — 1840. Siegreiche Gefecht der Tiroler gegen die Bayern am Berge Jöhl (11.-13. April). — 1860. Erstes akt. zwischen England und Frankreich bei Isle d'Aix. — 1866. * Unt. Graf v. Werderberg (Anach. Wohl) zu Leibnitz, vertragenen deutscher Dichter. — 1718. Friede zu Utrecht zwischen Spanien und den Westmächten. Ende des spanischen Erbfolgekrieges. — 1512. Schlacht bei Navarra.

* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorolog. Instituts zu Dresden für den 11. April: Witterung: besser und trocken. Temperatur: übernormal. Windrichtung: Ostwind. Luftdruck: hoch.

* Se. Majestät der König wohnt heute von 8 Uhr ab den Kompaniebeschäftigungen beim Jägerbataillon Nr. 13 bei.

* Gestern abend 8 Uhr 40 Min. trafen zum Besuch bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Herzog und die Herzogin von Ursel nebst 2 Gardehussaren über auf dem Hauptbahnhof ein und wurden von da nach der Königl. Villa Streitzen geleitet, wo sie Wohnung nahmen.

* Gegenüber der austaugenden Nachricht, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg beabsichtigt in allerdrückster Zeit ein Verlöbnis einzugehen, sind die „Dr. Rache.“ ermächtigt, mitzutellen, daß diese Angabe jedoch tatsächlichen Begründung entbehrt. Während es sicher eine bayrische, dann wieder eine württembergische Prinzessin war, die der Prinz heimsuchen wollte, wird diesmal „aus zuverlässiger Quelle“ die Erzherzogin Maria Anna Josepha, eine Nichte des Kaisers Franz Joseph und Stiefschwester des Erzherzogs-Erbenfolgers Franz Ferdinand von Österreich, welche Leibjungfrau des adeligen Damensekretärs auf dem Graudenbach in Prag ist, als Braut genannt. Bis in den Monat Mai befindet sich der Prinz übrigens noch in Traun.

* Der neue Apostolische Vikar Dr. Schaefer wurde gestern mittag von Sr. Majestät dem Könige in feierlicher Audienz empfangen. Dieselben wohnen außer dem näheren Dienste Sr. Majestät der Kultusminister v. Schlieben und Geheimrat Vöhme bei. Der neue Oberhaupt legte bei dieser Gelegenheit den Treuheld in die Hände des Königs ab, worüber von Geheimrat Vöhme ein Protokoll verlesen wurde, das in Begegenwart des Königs der Apostolische Vikar und der Kultusminister unterzeichneten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde Dr. Schaefer von Ihrer Majestät der Königin-Witwe, sowie von Ihren Königl. Hoheit der Prinzessin Matilde empfangen. Heute, mittags 12 Uhr, empfing Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg den Apostolischen Vikar in Audienz. In seiner Eigenschaft als Administrator der Königl. Stiftungen wohnte Dr. Schaefer heute vormittag den Prälungen im Königl. Josephinenstift bei. Der hochw. Herr wird auch den Karwochenzeremonien vorstehen.

* Kriegsfahrt nach Königgrätz. Aus Anlaß des vierzigjährigen Gedenktages der Schlacht von Königgrätz, an welcher auch die sächsischen Truppen teilnahmen und an Toten, Verwundeten und Gefangenen 58 Offiziere und 1523 Mann verloren, beabsichtigen die alten Veteranen des 12. (Königlich sächsischen) Armeecorps, die am 3. Juli 1866 an jenem heiligen Kampfe teilnahmen, an diesem Tage eine Kriegsfahrt nach Königgrätz zu veranstalten. In Sachsen leben noch etwa 500 Veteranen des 1866 er. Feldzuges.

* Der Kampf in der Metallindustrie. Der Verband der Metallindustriellen der Kreishauptmannschaft Dresden erläßt an den öffentlichen Anstalten eine „Zur Auflösung“ überbrückende Kündigung, die die Erklärung des Vorstandes über die Gründe der Ausspaltung der organisierten Metallarbeiter der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen soll. Der Verband weist darauf hin, daß die Taktik der sozialdemokratischen Organisation, die einzelnen Betriebe durch Ablösung der wichtigsten Arbeiterschaften zum Streik systematisch lahm zu legen, nach einheitlichen Plänen in ganz Deutschland zur Anwendung kommt. Die Ausspaltung, die die doch unvermeidliche Schließung der Fabriken mit einem Schlag herbeiführe, habe den Zweck, den Kampf abzulösen um

die Bil-
plan des
eiten des
kopien ist
abteilung
nein ver-
verein bei-

richtet sich nur gegen die im sozialdemokratischen Verbande organisierten Arbeiter, während die anderen durch das Vorgehen der sozialdemokratischen Organisation drohlos gemacht werden. Arbeit Unterstüpfungen seitens des Verbandes der Metallindustriellen erhalten sollen.

Kötzschkenbrücke. Der hiesige Gemeinderat beschloß die Befreiung von Gemeindesteuern für Veteranen, deren Jahreseinkommen nicht mehr als 1000 Mark beträgt.

Meissen. 9. April. Infolge der bitteren Kälte mußten die Osterprüfungen an der zweiten mittleren und einfachen Bürgerschule unterbleiben.

Königstein. In der Nähe des Heringischen Dampfsägemehrs ist ein der Dresdner Firma Bollmann & Lauthner mit 40 Waggons Braunkohle beladener Kahn mit einem anderen Elbschiff zusammengestoßen und gesunken. Die Schiffsladung ist verloren; auch der andere Kahn ist schwer beschädigt.

Niebuhr. 9. April. Infolge Kohndifferenzen haben gestern die hiesigen Baufirmen sämtliche organisierten Maurer, Zimmermeier und Bauarbeiter ausgesetzt.

Leipzig. 9. April. In Leipzig-Eutritzsch wollte sich gestern abend ein Schneidermeister am Automobilbahnen erheben. Er hatte zu diesem Zweck von einem Bekannten ein Auto gekauft und übernahm, nachdem er seine beiden Söhne im Alter von sechs und zehn Jahren hatte einsteigen lassen, selbst die Steuerung des Wagens. Aber bald verlor er das Steuer, der Wagen stieß davon und fuhr an einen Straßenbaum. Während der Auto-Schneidermeister mit dem Schred davonfand, wurden seine beiden Kinder erheblich verletzt, so daß sie zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht werden mußten. Das Publizist nahm gegen den Schneidermeister, der lieber bei seiner Nadel hätte bleiben wollen, unzweideutig Partei. — Der Leipziger Männerchor hat den Bärtigen Komponisten Dr. F. Segar, der hier am Sonnabend in einem Konzert eigene Kompositionen dirigierte, zu seinem Ehrenmitglied ernannt. — In Leipzig-Witzwitz wurde heute die für die westlichen Stadtteile bestimmte höhere Bürgerschule eröffnet und als deren Leiter Herr Direktor Sachs eingeführt.

Leipzig. Eine Anzahl Tüchermänner Leipzig sind vor kurzem zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengetreten, die versuchen will, dem unlauteren Wettbewerb eines Damm entgegenzusehen und auf dem Wege der Selbsthilfe den Berufskollegen fördern zu sein. Die fortwährende Steigerung der Preise für Rohmaterialien hat diesen Zusammenschluß mit herbeigeführt.

Marktstädt. Ein prachtliches und schönes Östergeschäfthaus hat der um unsere Gemeinde hochverdiente Herr Prälat Juhr der hiesigen katholischen Kirche gemacht, indem er in den Gängen des Gotteshauses neue Platten legen ließ. Die Arbeit ist sauber und preiswert ausgeführt von der Firma Billeroy und Sohn, Filiale Leipzig. — Am ersten Osterstag gehen die Kinder zur ersten heiligen Kommunion.

Döbeln. In einem Anfall von Geistesstörung warf gestern vormittag der in der Ritterstraße wohnende frühere Hausmann Krendel seine 7½ Jahre alte Tochter aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße hinab und sprang dann selbst nach. Der Mann starb sofort, das Mädchen liegt im Sterben.

Meuselwitz. 9. April. Heute sind hier die bei den Weistern beschäftigten Zimmerleute in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Lohnverhöhung. Die Zeit ist gerade für die Zimmerer günstig, da eine Anzahl Häuser im Bau begriffen sind, die am 1. Juli bezogen werden sollen. Bei dem hier zurzeit herrschenden Wohnungsmangel sind die Wohnungen schon vermietet, ehe der Grund zum Hause gebrachten ist.

Altenburg. 9. April. Der Landgutsbesitzer Biedermann in Bähnitz befand sich während des Gewitters mit seiner Tochter, die heute konfirmiert werden sollte, auf dem Felde, wo sie Dünger unterpflügen. Während nun der Vater das Pferd vom Blitze an den Wagen spannte, fuhr ein Blitz nieder, der den Mann auf einige Zeit blenkte und das Pferd unruhig werden ließ. Wie sich der Bauer von dem Schreck erholt hatte und sich nach der Tochter umschaut, lag diese entseelt neben dem Wagen auf dem Felde. Der Blitz war in die Dünnergabel, die das Mädchen auf der Schulter trug, gefahren und hatte das Kind getötet. Ein zweiter Blitzschlag hatte den knecht Matthes beim Gutsbesitzer Rippings in Wybra nebst seinen zwei Pferden getötet. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vergeblich.

Bereinsnachrichten.

S. Meissen. 9. April. Gestern fand die Generalversammlung des hiesigen katholischen Junglingsvereins unter Leitung seines Präses, Herrn Kaplan Fuchs, statt. Zu seiner Freude konnte festgestellt werden, daß sich alle Mitglieder, soweit möglich, an der gemeinsamen Osterkommunion beteiligt hatten. Aus dem Bericht des Schriftführers ging hervor, daß seit dem Tage der Gründung noch 7 Mitglieder des erstverrenten 16 zugeworben wurden. In den bisher abgehaltenen 13 Versammlungen wurden jedoch Vorträge befehlender Art gehalten. Vereinszeichen wurden angehoben. Die Bibliothek stieg auf ungefähr 60 Bände. Biel und Biel des Junglingsvereins wurde in einer Programmrede des Herrn Dichters den Mitgliedern sowohl wie den zahlreich erschienenen Ehrengästen aus dem Schulpforte und der Gemeinde überhaupt dargelegt. Durch einige Redner, welche der hiesige katholische Männergergverein in liebenswürdigster Weise darbot, erhielt die Versammlung eine ganz besondere Weihe. Für den Karfreitag haben die Junglinge die Abendstunde von 3 bis 4 Uhr nachmittags übernommen.

S. Meissen. In der lektionstümlichen Versammlung des hiesigen Kasinos erfreute uns Herr Ingenieur Völker mit einem Vortrage über das Leben des Dichters Friß Reuter. Mit ungeteiltem Interesse folgten die Anwesenden seinen interessanten Ausführungen. Auch einige Proben aus den plattdeutschen Werken des humorvollen Mannes gab er zum Besten. Nach dem beispielhaft aufgenommenen Vortrag wurde unter anderem auch beschlossen, von vereinseitigen am Karfreitag von 5 bis 6 Uhr nachmittags eine Wachstunde beim heiligen Grabe zu übernehmen.

S. Chemnitz. Volksverein für das katholische Deutsch-

land. Oster-Dienstag, den 17. April, abends 1/2 Uhr im Handwerkervereinshaus (Herrenstraße): Große Männerversammlung, zu welcher jeder katholische Mann bei freiem Eintritt herzlich eingeladen ist. Redner: Herr Präfekt Müller Dr. S. en über: "Der Sozialismus der Gegenwart" und Herr Kaplan Egolf Gottfried. Mit weide über: "Was muß der Katholik vom Toleranzantrage wissen." Der Geschäftsführer.

Neues vom Tage.

Berlin. 9. April. Die Voruntersuchung gegen den Raubmörder Hennig ist nach dem B. E. bereits soweit gediehen, daß die Verhandlung vor dem Schwurgericht Potsdam schon im Mai stattfinden soll. Der Prozeß erstreckt sich zunächst auf die Ermordung des Kellers Giernoth und alle mit dem Morde zusammenhängenden Taten.

Posen. 10. April. Der zum Tode verurteilte Russellier Rosinsky ist heute nach 1/2 Uhr aus dem hiesigen Militärgefängnis ausgesprungen. Er trug Militäruniform.

Die Ausstandsbevölkerung in den mittel-

deutschen Kohlenrevieren zwinge die Konsumen-ten in Deutschland, aus den böhmischen Kohlenrevieren Er-schließbare herauszuholen. Die Erkenntnis, daß diese Er-schließbarungen den Stiel in den mitteldeutschen Kohlengebie-ten ziemlich wirkungslos machen, veranlaßte die dortige Streileitung, Agitatoren nach Böhmen zu senden, die für einen Anschluß der böhmischen Bergarbeiter an den Aus-stand Stimmung machen sollten. Im Falkenauer Revier ist es der Agitation tatsächlich gelungen, die Belegschaften einzelner Werke zur Überreichung von Forderungen zu ver-anlassen, als deren weitgehendste die von den Werksbesitzern schon oft abgelehnte 25 prozentige Lohnhöhung anzusehen ist. Aussicht auf Erfüllung irgend einer dieser Forderungen besteht zur Zeit durchaus nicht. In den nordwestböhmischen Braunkohlenrevieren von Brüx, Bruch, Oberleutensdorf, Lissig, Dur, Teplitz und Karbisch, wo schon vor kurzem die Streikagitation der immer unzufriedenen, anarchistischen Tendenzen bildenden "Unabhängigen Sozialisten" von den Vertrauensmännern der Belegschaften verworfen wurde, wird auch heute eine Agitation erfolglos verlaufen, denn wenn in diesen Revieren auch eine gefestigte Organisati-on der Bergarbeiter vorhanden ist, verhindern sich die begonnenen Elemente doch nicht der Tatjade, daß die gan-zengültig vorhandenen Streitmittel für eine Ausstands-bevölkerung wenig verheißungsvolle Aussichten eröffnen. So machen sich im nordwestböhmischen Braunkohlenbeden Anzeichen eines Streiks durchaus nicht bemerkbar. Für die böhmische Braunkohlenindustrie — dies halten sich die Arbeitnehmer im eigenen Interesse nur zu gut vor Augen — ist die Döbelner geregelte Abnahmehälfte infolge einer Lebensfrage, als daß Abnahmehälfte der böhmischen Braunkohle, das durch das erobernde Vorgehen der deutschen Kohleninteressenten besonders im Jahre 1900 uneinbringliche Verluste erlitt, bei jeder neuen Unterbrechung der Ausfuhr abermalige Beschränkungen erfahren würde, die selbstverständ-lich auch die Lohnverhältnisse in Böhmen in Mitleidenschaft ziehen. Mit einem Streik würden die böhmischen Bergarbeiter daher wohl die Postanze für ihre Genossen in Deutschland aus dem Feuer holen, dabei aber nur ihre eigene Lage verschlechtern.

Ragold. 9. April. Zu der Hotelinsturz-Katastrophe schreibt ein Sachmann: Die Ursache des Unglücks war eine grenzenlose Gleichgültigkeit. In erster Linie war von einer Abwertung des Platzes nichts zu merken. Jerner hätte der Betrieb in der Wirtschaft während des Gebens des Gebäudes verboten werden müssen, denn durch die große Menschenmenge von 150 bis 200 Personen wurde das Gebäude stark und ungleichmäßig belastet. Sodann war die Versprechung des ganzen Gebäudes durchaus ungenügend. Aus einer Stütze geht hervor, daß die Sprüche, welche die seitliche Verschiebung verhindern sollten, durchaus zu kurz waren; sie reichten nur 40 bis 50 Centimeter an dem gebrochenen Gebäudeteil herauf. In der Untersuchung über die Katastrophe berufen sich die verantwortlichen Polizeibehörden darauf, daß baupolizeiliche Vorschriften für Gebungen nicht vorhanden seien. Die Untersuchung wird daher ausschließlich gegen den Baumeister Rüdiger gerichtet. Mühlauer hatte aber eine Warnung vor dem Betreten des Hauses daran angeschlagen lassen.

Rachow. 9. April. Das feierliche Leichenbegängnis des Prinzen von Schaumburg-Lippe hat heute in Anwesenheit des Königs von Württemberg, des Erzherzogs Friedrich als Vertreter des Kaisers Franz Joseph und anderer Fürstlichkeiten stattgefunden.

Hamburg. 9. April. Die Stralsunder 2 des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den Redakteur der Zeitung "Der Hosenarbeiter" C. Görlitz zu 6 Monaten Gefängnis wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsgruppen gegeneinander.

Hannover. 9. April. Nachdem heute abend auch die Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft ihre Be-triebe eingestellt hat, ist die Arbeitsaufstellung beziehentlich Ausperrung in der Metallindustrie hier und in der Umgebung eine vollständig geworden.

Neapel. 9. April. Die Fahrt des Königs und der Königin nach den Besuchsorten ging bei sehr schlechtem Wetter vor sich. Der ganze Weg, den die Majestäten zurücklegten, war von Glückslingen angefüllt. An Nicchia zündeten die Soldaten die Straßenlaternen an. Trotzdem herrschte fast vollständige Dunkelheit. Überall wurden der König und die Königin mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Die Majestäten besuchten der Reihe nach alle zerstörten Ortschaften und suchten dann noch die bedrohten Orte auf, wo sie die Bevölkerung mit ihrem Zuspruch trösteten. Der Finanzminister beorderte telegraphisch einige Dampfer aus Neapel, die sich im Hafen von Granatello für alle Fälle zur Verfügung halten sollen. In San Giuseppe Desubiano sind einige Häuser unter dem Gewicht des Sandes eingestürzt. Eine Anzahl Menschen ist dabei umgekommen. Bissher wurden 37 Tote unter den Trümmern herorgezogen. Aus Ottaviano wird ebenfalls der Einsturz einiger Häuser gemeldet; auch dort sind Menschen umgekommen. Am Montag mittag gestaltete sich die Lage etwas besser, der auf Torre Annunziata zu gerichtete Wasserstrom hat sich seit Sonntag abend nicht weiterbewegt, die Tätigkeit des Wassers hat sich anschein-

nend stark verringert. In Neapel fällt kein Aschenregen mehr. Von wütlicher Verhügung kann aber noch keine Rede sein; die seismographischen Apparate haben auch während der letzten Nacht einige Erdbeben verzeichnet. Durch die Räumung von Boscoreale sind 10 800 Menschen obdachlos geworden. Von den 32 000 Einwohnern der Stadt Torre Annunziata haben 30 000 die Stadt verlassen. Das Blatt „Giorno“ bezeichnet die Anzahl der Flüchtigen aus den Ortschaften am Neujahr auf 150 000 Seelen.

Rom. 9. April. Nach den hierher gelangten Nachrichten haben sich die Erscheinungen des Vesuvausbruches heute weiter gemildert. Professor Matteucci konnte nach dem Observatorium zurückkehren und telegraphierte heute abend von dort, daß das Observatorium durch den Aschenregen beschädigt und die Instrumente durch die Bodenbeschleunigungen in Unordnung gebracht sind. Die Krater werken jetzt Sandmassen und hin und wieder Aschenbrocken aus, jedoch ohne Gelöse. Die elektrischen Entladungen seien noch recht häufig.

Neapel. 10. April. Infolge der niedergegangenen Asche- und Sandmassen stürzte heute früh das Dach der Monte Oliveto-Markthalle ein und zerstörte die ganze Halle. Bis 10½ Uhr vormittags sind 7 Tote und 70 Verwundete aus den Trümmern herbeigeschafft worden.

Neapel. 9. April. In San d'Ortajan ist das Dach der Kirche eingestürzt, während die Bevölkerung einer liturgischen Feier beobachtete. Bissher wurden 49 Leichen unter den Trümmern herbeigezogen. Das Königspaar ist gestern abend 11 Uhr 35 Minuten nach Rom abgereist.

Monte Carlo. Die Wintersaison des Kasinos ist mit einem Mehretrag von 3790000 Frank gegenüber dem Vorjahr. Die Aktiendividende betrug im Vorjahr 320 Frank und wird dieses Jahr mit 360 Frank berechnet werden, bringt also eine 70prozentige Verbesserung.

Paris. Die Bergungsmannschaften sind heute nicht tätig gewesen. Die Ingenieure der Gesellschaft und die Gendarmerie sagen, daß die Ausländer die Bergungsmannschaften an der Einfahrt hindern. Außerdem hat Basilly Erklärungen von Bergarbeitern erhalten, daß sie wohl bereit wären, sich an den Bergungsarbeiten zu beteiligen, daß aber die Ingenieure der Bergungsmannschaften zu Arbeiten für die Kohlenförderung anstatt zur Heraushebung der Leichen benützen.

Mehris (Persien). 9. April. Seit drei Tagen finden hier große Ruhestörungen statt, die ihren Grund in der Verneuerung der Lebensmittel haben. Bäden wurden geplündert und in Brand gestellt. Die Volksmenge griff die Gebäude des Schahans an. Der Gouverneur und 20 Europäer wurden getötet oder verwundet.

Telegramme.

Hildesheim. Die Wahl des neuen Bischofs findet am 26. April statt.

Fulda. 7. April. In den nächsten Tagen vollendet Herr Prälat Prof. Dr. Gutberlet, der im 70. Lebensjahr steht, von der hiesigen philosophisch-theologischen Lehramt sein hundertstes Semester. Aus der nimmer rastenden Feder des verdienten Gelehrten sind im Laufe von 50 Jahren zahlreiche, dem Gebiete der Philosophie und Theologie angehörende Werke geflossen, welche die höchste Anerkennung bei den Freunden und Gegnern der katholischen Wissenschaft gefunden haben.

London. 9. April. Unterhaus. Das Haus nahm in erster Lesung die heute eingebaute Unterrichtsvorlage an. Im Laufe der Debatte befämpften die konservativen Redner die vorgelegten Maßnahmen. Die Redner der Regierungspartei sprachen sich durchweg für den Entwurf aus.

Petersburg. 10. April. Das Ergebnis der Wahlen für die Reichsduma ist folgendes: Von 178 in 27 Provinzen zu wählenden Mitgliedern der Tuma sind bis jetzt 141 gewählt. Davon gehören 79 der Linken, 16 dem Zentrum und 4 der Rechten an. 42 Mitglieder nehmen keine bestimmte Parteistellung ein. In 37 Gällen findet engere Wahl statt.

Odessa. 9. April. Das Militärgericht verurteilte heute den Grenzwachmann Ignatius zum Tode durch den Strang, der zwei Frauen und ein drei Monate altes Kind ermordete, weil die Frauen die von ihm verlangten 25 Kopien nicht geben konnten. Ignatius war während der jüngsten Bauernunruhen mit der Bewachung von be-drohtem Eigentum betraut gewesen.

Theater und Musik.

Im Residenztheater geht heute als letzte Vorstellung vor den Osterfeiertagen S. A. Begeleins Drama "Baptistenstreich" in Szene. Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, den 15. April (Ostermontag) und folgende Tage gelangt Edmund Eyslers Operette "Die Schäfchenleiter" mit Herrn Alexander Girardi als Gast zur Aufführung.

Das Kentaltheater bleibt in der Karwoche vom 21. Donnerstag bis einschl. Oster-Sonnabend geschlossen. Es findet daher heute, Mittwoch, die letzte Vorstellung mit dem Programm des Direktors S. Schmid vor den Feiertagen statt. — Oster-Sonntag, Montag und Dienstag finden je zwei Vorstellungen statt, und zwar nach 1/4 Uhr bei ermäßigten, abends 1/2 Uhr bei ge-wöhnlichen Preisen, in jeder derselben gelangt das ganze große Programms ungelockt zur Aufführung.

Brieffaten.

N. C., Dresden. Die Wekerklärung finden Sie am besten in Cochems "Mechanu" oder "Das Werkbuch der hl. Kirche" von Schott (seitiges gibt die genaue Angabe der täglichen Wekerklärung des Priesters); beides können Sie beziehen in der Buch- und Druckereihandlung von Heinrich Trümper, Dresden, Ecke Spiegelgasse.

Spieldaten der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.

Bleibt bis mit 14. April geschlossen.

Royal. Schauspielhaus.

Bleibt bis mit 14. April geschlossen.

Reichenbather.

Mittwoch: Opernfreisch. Anfang 1/2 Uhr.

Von Donnerstag, den 12. April, bis mit Sonnabend, den 14. April geschlossen.

Theater in Leipzig.

Mittwoch. Neues Theater: Ein Glas Wasser. — Altes

Theater: Der Blaue Baron. — Leipziger Schauspiel-

haus: Es werde Licht. — Theater am Thomaskirche: Der

Kilometerfresser.

Vereine

Kath. Gesellenverein zu Dresden.

Sonntag, den 15. April 1906 (1. Osterfeiertag)

Großer Theater-Abend

(Kunst-Bühnen des Hauses)

im großen Saale des Kath. Gesellenhauses, Käfflerstr. 4

Ber Aufführung gelangt:

Ein glücklicher Familienvater.

lustspiel in 3 Akten von Görner.

Einzel: 7 M.

Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige sind im Vorraum zu entnehmen und sowohl beim Herrn Pandemaster, Käfflerstr. 4, als auch bei den Vereinsordnern erhältlich.

Zu recht zahlreichem Besuch ist ergebnis ein

Der Vorstand.

884

Sinnreiche Kommuniongeschenke:



Gebetbücher, Rosentänze, Medaillen, Kreuzige, Heiligen-Bilder, Heiligen-Statuen, Weihwasserbecken, Metallbilder, Hochzeitszettel, Gratulationskarten etc.

Heinrich Trümper

Dresden-A. Schössergasse 66 Sporergasse

in allernächst Nähe d. kath. Hofkirche. — Telefon 5907.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch bringe ich zur ges. Kenntnis, daß ich mein bis jetzt Schreibergasse 2 befindliches Pelz- und Mützengeschäft nach

Waisenhaus-Straße 24

(neben dem Viktoria-Salon)

verlegt habe.

Zugleich bringe ich mein Lager

selbstgefertigter Schülermützen

für sämtliche hiesige Schulen in freundliche Erinnerung u. bitte für den neuangenommenen Artikel:

Herrenhüte besseren Genres

bei Bedarf um Ihre gütige Berücksichtigung.

Indem ich für das mit bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankt, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu bewahren und zu zeigen.

Hochachtend

Dresden,

den 6. April 1906.

Paul Heinze
früher Friedrich Döschner.

Aufbewahrung von Pelz- und Stoffstücken unter Garantie gegen Rotten und Gewürzschaden. — Anfertigung von Uniform-, Vereins-, Club-, Schüler- und aller Art Hüten in jeder gewünschten Form und Ausführung.

Dresden, Friedrichs-Ring (Ring-Straße 36)

gegenüber vom Rathaus-Neubau.

132

Böhmisches Kolatschen u. Buchteln

Breitbürger Hörnchen, Karlsbader Gebäck, Altmünzkrot f. Wagen- u. Radierfräule, sowie Nestle's Kinderzwieback empf. d. Österreich. Feinkäckerei, Brunnar Str. 5. (Alles Gebäck sein gefüllt.)

Kranzspende

Alexander Patyna

Grütestes Spezialgeschäft für Trauer-Kränze, Kreuze usw. von haltbaren und frischen Blumen. Staunend billige Preise. Anfertig. all. Blumenblätter zu Hochzeiten u. Tafeldekorationen. Höchste Auszeichnung: Kgl. S. Staatsmedaille. Mehrfach prämiert. Fernsprecher 7095.

Dresden, Friedrichs-Ring (Ring-Straße 36)

gegenüber vom Rathaus-Neubau.

132

Joseph Vierkotten

Schuhmacher für Herren und Damen
Dresden, Stephanienstr. 38, p.
neben Postamt 18.

132
Inserierung nach Maß. — Reparaturen prompt und billig

Neu-Vergoldungen

alter Rahmen etc. etc.

Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen
Rohrige Rahmen nach künstlerischen Entwürfen
2648 sowie eigenen Angaben
ges. gesch. Reibheit. — Patent angemeldet.

Max Bäßler, Dresden-A.

Blasewitzerstraße 72. Blasewitzerstraße 72.

130

Kronleuchter

für Gas u. elektr. Licht.

Größt. Lager am Platze.

In jeder Preislage und Stilart.

Täglich Eingang v. Neuheiten.

Hermann Liebold

Dresden-A., Große Kirchgasse 5, part. u. l. Etage.

Telephon 3337 und 3377.

250

In Köppé's Restaurant

Uhlandstr. 2

finden sich während der Feiertage Gesellte und Freunde zur gemütlichen Unterhaltung im italienischen Park!

Wundervolle Lampenbeleuchtung!

Rüche und Keller i. bekannter Güte.

Zum Umzuge

empfiehlt sich für alle Tapetenarbeiten bei guter Ausführung und den tollsten Preisen J. F. Schnalle, Dresden, Raulbachstraße 20.

Verlegte mein Spezial-Geschäft für seine Schokoladen u. Konfitüren nach

Georg-Platz 3

gr. Kirschgebäck d. Strudelchen) und empfiehlt in vorzüglicher Qualität die als erstklassig bekannten Fabrikate von

Th. Hildebrand & Sohn, Hoflieferant, Berlin.

F. W. Feltsche, Hoflieferant, Leipzig.

Hartwig & Vogel, Dresden.

F. L. Cellier, Vevey u. Broc

Ph. Suchard, Neuchâtel

D. Peter, Vevey

A. Kohler, Lausanne

Helene Metke

Dresden, 3 Georg-Platz 3.

Allermeiste

Pariser und Deutsche

Corsets.

Paul Hemmerling

Dresden-A.

Schlossgasse 8

Ecke König-Johannstraße.



Elegant sitzende Corsets

für jede Figur in den Preisen von 44—100 em in jeder Preislage siebz. im Lager.

Sämtliche

Damen-Bedarfs-Artikel

Bureau „Zur Tanne“.

Tel. 6785.

Suche

eine Kammerjungfer, verfehlt im Schneider, Platten und Fräser, bei hoher Gehalt in hochwertigstem Haus bei sofortigem Entricht.

Franz Emma Stüll, Stellvertreterin

Dresden, Marienstraße 21 h. 1

Speisewirtschaft

gutgehend, Familienabstammung

halber sofort zu verkaufen. Off.

unter M. T. 367 an die Gesch.

d. Blattes.

132

Bildhauerei und Grabstein-Geschäft

von

Bruno Heymann

empfiehlt sich

für Ausführung von

neuen Denkmälern

sow. Erneuerungen jed. Art

— TOLKEWITZ —

vis-à-vis dem Haupteingange des Friedhofes.

Möbel.

am tollhesten und billigsten: nur Ziegelstraße 16, 1. Et.

Eigene Werkstätten

im Hause.

132

Bruno Waage.

Paul W. Klier

gr. Plauensche

Str. 14, Dresden.

Spezialist für elegante

Färbekleidung nach

Maß. — Anfertigung

von artispanischer

Reichhaltung.

Telephone: Nr. 7827.

Prämiert mit dem ersten Preis.

Frankfurt a. M.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Westminster-Hotel

verbunden mit Grand-Restaurant Falstaff.

Weinhandlung.

Theaterplatz. ■ ■ ■ ■ ■ Jentrum der Stadt.

Neuer feierlicher Hotelprachtbau.

Mit allem Komfort der Neuzeit — 160 Betten und Salons — Zimmer mit anständigem Bade und Toilette — Waschraumreinigung — Personen- und Gepäckabfertigung — Konferenz- und Versammlungsraum — Koffer- und Ganzkofferlager — Zimmer von Pf. 2.50 an.

Besitzer: Johannes Christ

vormals Hotelbesitzer Dresden — Würzburg.

Carl Wiesner

538
Ziegelstraße 44 DRESDEN Ziegelstraße 44

Schuhwarenlager für Herren, Damen u. Kinder

Haarbeit und Reparatur solid und preiswert.

132

Nordsee.

Mittwoch und Donnerstag

direkt aus unseren dampfern mittels eigenen Eisenbahnwaggons in steamer Packung, lebendisch eingetroffen:

ff. Helgol. Schellfisch, groß . . . Pf. 50 Pf.

ff. Helgol. Schellfisch, großmittel . Pf. 45 Pf.

ff. Helgol. Schellfisch, Portion . Pf. 30 Pf.

ff. Schellfisch, ohne Kopf im Auschnitt Pf. 30 Pf.

ff. Kabeljau, ohne Kopf im Auschnitt Pf. 25 Pf.

ff. Seelachs, ohne Kopf im Auschnitt Pf. 25 Pf.

ff. Schollen, ohne Kopf im Auschnitt Pf. 60 Pf.

ff. Schollen, mittel . . . Pf. 50 Pf.

ff. Knurrhahn . . . Pf. 25 Pf.

ff. Rotzunge, groß . . . Pf. 60 Pf.

ff. Seezunge, groß . . . Pf. 220 Pf.

ff. Heilbutt, ohne Kopf im Auschnitt . Pf. 100 Pf.

ff. Zander, groß . . . Pf. 70 und 80 Pf.

ff. Goldbarsch . . . Pf. 30 Pf.

ff. Seehecht ohne Kopf im Auschnitt Pf. 50 Pf.

ff. rotfl. Flußlachs . . . Pf. 90 Pf.

im Auschnitt Pf. 100 Pf.

</

Sabath bei Großpostwitz: An Sonn- und Feiertagen 1/2 Uhr. Schulfeste mit Exhort. 9 Uhr Hochamt und Predigt. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Salz. Segen, 1/2 Uhr Christenleben im böhm. Sprache und Segen. An Wochentagen 1/2 Uhr hl. Messe. Am Wochentagen hl. Messe um 1/2 Uhr, die Schulfeste ist um 1/2 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Wauken, Domkirche: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst bis 1/2 Uhr. Hauptgottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr. — An Wochentagen hl. Messe um 5 und 9 Uhr.

Wauken, Pfarrkirche zu Unterer Flöha: An Sonn- und Feiertagen 9, nachm. 1/2, Schulfestgottesdienst 1/2 Uhr.

Großnaundorf: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Kamenz: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Königshain: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Abend, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Großnaundorf bei Cauen (Schloßkapelle): An Sonn- und Feiertagen 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen, nachm. 1/2 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Beichte. An Wochentagen 1/2 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

Joba: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Marienberg: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2 und 1/4 Uhr, nachm. 1/2 Uhr wendische Vesper, 1/2 Uhr deutsche Marienandacht. 8 Uhr lateinische Vesper; an Wochentagen hl. Messe um 6, 7 und 8 Uhr.

Marienthal: An Sonn-, Feiert. und Wochentagen Gottesdienst gegen 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen abends 1/2 Uhr Herz Marien-Andacht.

Nebelschütz: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe um 7 und 9 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr.

Neustadt: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/2 Uhr.

Östrich: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2, um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 1/2 und 9 Uhr.

Östro: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Paddow: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2 und 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Rößisch: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst abends 1/2 Uhr hl. Vesper mit Katechese an Wochentagen früh 7 Uhr.

Reichenau: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Rosenthal: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 6 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr, an allen Sonnabenden um 8 Uhr.

Schirgiswalde: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst 7 Uhr, Schulfeste 1/2 Uhr; Hochamt mit Predigt 1/2 Uhr, Andacht um 2 Uhr; an Wochentagen um 7 und 8 Uhr.

Schorla: An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/2 Uhr.

Schleiden: An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 6 Uhr hl. Messe.

Sittau: An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/2, 1/2 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/2, 1/2 Uhr Hochamt; abends 6 Uhr Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messe um 7 u. 9 Uhr.

Übersdorf bei Sittau: Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1/2 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Großschönau (Weinhaus): Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat und an den zweiten Feiertagen der drei höchsten Feste.

Söder: Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und Mittwoch Gottesdienst.

Söder bei Sittau (Rath. Kapelle): Monatlich jedes dritten Sonntag 1/2 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Gundersdorf: Berndstadt: Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

An Sonn- und Feiertagen um 1/2 Uhr.

5. Klasse 149. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Gewinner. Niemand weicht kein Gewinn verloren! Ich geb um 300 Mark gegen nichts. (Eine Gewalt der Wichtigkeit. — Radikal versteckt.)

Biebung am 9. April 1906.

10000 Mr. 82094. Georg Strelzel, Dresden.
20000 Mr. 21727. Paul Böker, Leipzig.
30000 Mr. 35433. Paul Baum, Glashausen.
40000 Mr. 48429. B. Weißel, Dresden.
50000 Mr. 76924. Georg Winter, Leipzig.

0998 (500) 445 704 132 428 679 750 728 519 878 113 706

727 624 381 256 429 211 496 412 795 1203 645 (2000) 923

451 576 568 92 220 466 621 536 451 957 185 (500) 195 538

832 (500) 130 881 682 895 (500) 386 (3000) 939 333 55 61

284 202 213 551 728 53 750 211 567 840 609 654 3620 247

546 991 158 482 763 442 147 466 241 246 53 168 230 (500)

4184 19 847 111 864 638 324 393 358 (1000) 859 (2000)

362 1000) 211 561 251 231 14 124 512 235 920 932 (500) 267

457 404 517 878 671 332 405 459 863 420 388 680 717 329

6044 777 973 795 762 734 279 911 471 341 967 812 19 465 894

(500) 787 977 320 485 303 23 947 981 (2000) 7093 677 136

608 24 373 (2000) 234 288 482 759 26 565 718 87 (3000) 691

768 363 760 936 104 392 437 6663 969 654 746 936 (500)

149 (1000) 137 592 385 438 178 142 440 294 328 872 869 9537

511 943 989 68 688 439 434 153 152 332 550 231 828 121

636 425 382 405 440

103500 383 863 339 832 333 701 714 418 968 109 (2000)

138 499 667 446 712 882 (500) 597 588 442 496 212 1167 949

782 652 469 465 703 979 (2000) 602 424 928 212 675 464 753

297 110 790 268 267 22 239 807 221 512 916 402 12597 997

528 677 125 463 908 668 78 265 753 234 23 13748 566

102 972 (2000) 257 448 374 200 214 64 805 758 355 85 346 228

476 452 639 (1000) 886 293 14099 546 535 914 543 313 767 30

891 159 764 241 615 521 459 538 692 564 75 666 (2000)

33 311 298 15344 125 345 719 271 (500) 504 517 772 955 916

284 (1000) 637 847 421 907 844 (2000) 454 423 829

660 608 (3000) 979 468 727 (500) 254 107 241 143 319 769 986

812 173 18 934 223 185 342 223 64 360 212 914 579

359 (500) 628 551 851 809 775 390 23725 622 211 697 712 436

902 452 872 866 991 610 900 (500) 289 933 281 891 923 653

736 236 (3000) 242 4171 448 (2000) 84 538 202 807 412 190

113 564 308 581 272 295 824 844 284 325 35 640 629 233

25498 332 795 78 90 514 526 499 882 885 887 573 215 265

378 101 604 594 580 327 223 168 278 902 444 15 202 26182

228 938 453 (500) 522 801 504 983 (500) 687 459 369 580 972

641 25 729 (500) 903 696 741 244 425 401 362 55 693 795 337 2112

678 965 821 203 473 428 431 (500) 929 8 199 999 131 927 634

(1000) 972 26 969 126 293 220 28474 34 925 972 879 49 (1000)

855 794 48 151 803 744 318 251 872 385 164 329 713 354 860

187 506 440 769 914 759 2921 83 27 251 530 248 962 998

807 893 726 659 (1000) 527 661 914 912 858 429 577 691

45 254 723 403 (1000) 244 507 4 918 (500) 227 107 305 978

769 508

30995 184 714 (2000) 585 572 492 166 225 828 905 261 213

717 49 312 567 115 720 377 909 (500) 286 10 588 123 169

908 183 739 240 831 527 (1000) 946 32758 851 681 831 489

328 264 529 392 532 269 609 906 735 482 354 3762 827 216 881

107 34453 585 369 (3000) 739 256 (500) 454 523 218 604 580

920 471 746 478 476 477 864 995 767 428 584 381 743

433 (5000) 873 940 919 932 147 751 196 71 453 403 364 244

213 444 157 902 828 762 698 202 713 110 256 521 715 176 (2000)

716 793 77 212 503 364 413 883 (500) 6 833 185 468 228 (1000)

121 7 73 212 503 364 413 883 (500) 6 833 185 468 228 (1000)

763 (2000) 277 220 28474 34 925 972 879 49 (1000)

820 894 140 625 327 427 909 354 (500) 601 888 126 978 355

418 39614 889 821 1 (3000) 527 661 914 912 858 429 577 691

1

Gern aus
eine sieße
Stadt.
Mitte Lasse
Zaile deb
Sieg Und
betri den
Großtren
men die
Lent die
Gra dem
ist offe
Herr fan
der mög
date balt
trin her
wohl ihr,
ihre ton
den das
jelb reie
gut idge
dor get
ruf fre "Idee
it, von falt ebe
ver Grä mit
holt ter Ge mit
mit dor Rau

Gr und
Tauf von
ordn

Zettelze zur „Sagnlichen“ Fortsetzung.

— 28 —

mit aufgedunstenem Gesicht, schlaftrigen, geröteten Augen, zitternden Händen; vor ihm stand eine Tasse mit schwarzen Kaffee und ein Glas Branntwein. Ehe er das letztere nicht getrunken hatte, war er unfähig zu jeder Arbeit; der Alkohol hatte ihn schon so vergiftet, daß er immer neuer Anregungsmittel bedurfte, um die nötige Frische zu bekommen, seine Nerven mußten erst künstlich angeregt und aufgerüttelt werden, ehe sie wieder reagierten.

Dem Pfarrer erschien beinahe vor diesem Menschen, der in einem fadenscheinigen, schmutzigen Schlaftrock am Tische saß, eine einstmals weiß gewesene Nachtmilie auf dem wirren, ungefämmten Haar, in der Hand das Branntweinglas.

Man sah es auf den ersten Blick, daß in diesem Hause die ordnende Hand der Hausfrau fehlte; alles war verwahrlost, unordentlich, schmutzig, vom Hausherrn angefangen bis herab zu dem alten Spitzerhund, der sich träge unter dem Ofen wälzte, dessen Fell gelb und ungewaschen war, der aus blöden, verschwommenen Augen den seltenen Gast anstarrte, ohne sich zu erheben. Nur ein tiefes Knurren ließ er hören, wälzte sich auf die andere Seite und schlief weiter. —

Lars streckte dem Pfarrer die Hand entgegen, die dieser flüchtig berührte, eine seltsam schwammige, schmutzige, klebrige Hand, vor der einem graute. Er erhob sich halb von seinem Sitz zur Begrüßung des Pfarrers, der immerhin eine Person war, mit welcher man zu rechnen hatte, wenn Lars auch nicht gerade viel auf die Religion und ihre Diener hielt. Denn er ging nur selten zur Kirche, sein höchster Götze war das Geld, sein zweiter der Branntwein.

„Ein seltener Vogel,“ sagte er mit heiserem Lachen, schob das Branntweinglas zur Seite und wischte die Tischplatte mit einer plumpen Bewegung der Hand ab. „Auch ein Glas gefällig — es fröstelt mich.“

Der Pfarrer ging nicht auf seinen Scherz ein. „Lars Mörten,“ sagte er, „ich komme in einer ernsten Sache, in einer sehr ernsten Sache —“

„Na, da bin ich man begierig. Ein Gesicht machen Sie, wie ein Leichenbitter. Nu also — schießen Sie los. Ich will derweil einen Schluss nehmen.“

Er hob das Glas mit der Hand, welche heftig zitterte, und führte es zum Munde. „Nu also? —“

„Ich komme wegen dem Mädchen, der Karin —“

„Ach — joooo?“ machte Lars und setzte das Glas heftig auf den Tisch. In seinen matt, schlaftrigen Augen begann plötzlich ein drohender Funke aufzublitzen. „So — wegen der schwarzen Karin, der Hexe. Was geht denn die Sie an?“

„Sie geht mich sehr viel an, Lars Mörten. Ich bin ihr Seelsorger und ich darf und will nicht dulden, daß das Mädchen fernherhin so behandelt wird — so, wie ein Tier.“

„Nu ja — was ist sie denn anders? So ein bissiger Hund, dem man die Peitsche gibt.“

„Das soll man aber nicht, Lars Mörten. Wenigstens jetzt nicht mehr! Ihr habt sie gestern so übel angerichtet, daß sie frank darniederliegt. Das hört von heute an auf, Lars Mörten.“

Dieser richtete sich hinter seinem Tische auf, als ob er sich auf den Pfarrer stürzen wollte, stemmte die globigen Fäuste auf den Tisch und sagte schreiend und drohend zugleich: „Oho! Will mir's etwa einer verwehren?“

— 25 —

Zwei Stunden brannte das Dorf lichterloh, die zusammenbrechenden Dörfer und Häuser knatterten, als ob man mit Gewehren schosse und die Hitze war so entsetzlich, daß wir alle jenseits des Hügels zum Meere hinabstürzten und unsere Kleider mit Wasser benetzten, um es darin auszuhalten zu können.

An der Übergaße machte das Feuer endlich Halt. Der Wind ließ nach; aus den zusammengestürzten Häusern wirbelten schwarze Rauchsäulen auf, rote Flammen zuckten empor — aber unter uns lag ein Trümmerfeld, alle unsere Häuser, gegen siebzig an der Zahl, waren ein Raub der Flammen geworden. Und da standen vierhundert Menschen und starrten in die rauhenden Trümmer und hatten nichts mehr als das nackte Leben, nicht Haus, noch Bett, nicht Kleidung noch Brot, nichts als die Kleider am Leibe, das Gebetbuch in der Hand und ein paar Heller in der Tasche —“

„Das ist freilich entsetzlich,“ sagte der Pfarrer. „Und ist es an den Tag gekommen, wie der Brand ausbrach?“

Die Alte nickte und deutete mit der Hand hinüber nach Karin. „Die hat's getan!“

„Karin? Aber wie?“

„Sie fürchtete sich in dem finsternen Schuppen und fand irgendwo ein Feuerzeug. Moos und dürrs Gras lagen umher, da machte sie ein Feuer und hörte auf zu weinen, weil es nun so hell um sie war. Aber das Feuer froh weiter, erschien die dünnen Bretter und Balken, entzündete die Hütte und Lars Mörten's Haus, und äscherte das ganze Dorf ein.“

„Und Karin?“

„Sie hämmerte mit den kleinen Fäusten an ein Brett und als es nicht brach, schlüpfte sie durch eine Lücke hinaus und lief hinab ans Meer, an den Leuchtturm, wo sie sich den ganzen Tag über verbarg. Am Abend fanden sie die Fischer, halb tot vor Schrecken, und sie gestand alles bei ihren wilden Drohungen.“

„Das arme Kind! Sie trug ja wohl die Schuld an dem Unglück, aber sie war sich dessen nicht bewußt, was sie tat. Lars Mörten ist der eigentlich Schuldige, ihn hätte man bestrafen sollen.“

„Das dachten auch manche, aber keiner wagte es zu sagen, denn sie waren alle in seiner Hand. Sein Haus war zwar niedergebrannt, aber er war doch versichert gewesen und erhielt eine große Summe Geldes, mit welcher er das Haus stattlicher ausbauen konnte als zuvor. Die anderen aber waren nicht versichert mit ihren elenden Hütten und waren nun ganz auf ihn angewiesen. Er gab ihnen wohl Geld, daß sie ihre Häuser ausbauen könnten, aber er forderte hohen Zins und sie sind seitdem nichts anderes als seine Knechte. Alles, was sie verdienen, geht in seine Tasche und keiner darf ihm zuwider handeln, sonst jagt er sie von ihrem Haus. Die Fischer müssen sie ihm noch billiger liefern als vorher und er bereichert sich an ihrer Arbeit. Das Dorf ist so arm, daß es gar nicht zu sagen ist und die Leute kommen auch nicht aus ihrer Armut heraus, so lange Lars Mörten lebt. Sie hassen ihn, aber keiner wagt etwas gegen ihn zu unternehmen, weil er sonst verloren ist. Und so schleppen sie ihr elendes Dasein hin, hungern, frieren, arbeiten sich zu Tode — alles für Lars Mörten, und kommen doch um keinen Schritt weiter vorwärts.“

„Und Karin? Wie erging es ihr?“

„Schlimm, Herr Pfarrer! Als es Lars Mörten heraus hatte, daß Karin die Schuld an dem Brande trug, wollte er sie zuerst erdrosseln. Aber davon

„Die Meeresbraut.“

7

hielten ihn die Fischart mit Mühe zurück; er hätte es aber doch getan, wenn er die Strafe nicht gefürchtet hätte. Darauf ließ er sie leben, aber sie mußte hungern, daß sie mager wurde wie ein Gerippe. Er wollte sie zu Tode hungern, aber sie starb nicht. Während die Häuser wieder aufgebaut wurden, kümmerte sich niemand um Karin; da lag sie den ganzen Tag am Strand, fing Fische und briet sie in der leerstehenden Hütte. Und später, als sie zur Schule mußte und das Leben im Dorf wieder seinen alten Gang lief, da warfen die Leute ihren Haß auf das Mädchen, das an all ihrem Unglück, an ihrer Armut und Sklaverei schuld war. Sie taten ihr alles Übel an und sie wurde geschlagen, gestoßen, verhöhnt, verachtet — sie war die Sklavin des ganzen Dorfes. Keiner mochte sie leiden, jeder verachtete sie — nur Niels Märtens, der weiche Junge mit dem warmen Herzen, der ganz seiner Mutter gleicht, der nahm sich ihrer an und beschützte sie, aber nur, wenn es sein Vater nicht sah. Und so ist Karin unter Haß und Verachtung groß geworden, die beiden aber sind heimlich immerfort gute Freunde geblieben. Und das wir jetzt auch ein Ende nehmen, seit Lars Märtens weiß, wie es um seinen Niels steht; dann ist die Karin wieder allein und schutzlos — und sie dauert mich!

Der Pfarrer war nachdenklich geworden. „Ein schauerliches Los,” sagte er endlich, „von allen gehaßt, von keinen geliebt, da glaube ich wohl, daß dem Mädchen das Leben zur Qual geworden ist und sie sich den Tod wünscht. Hat man nie etwas davon vernommen, wie das gestrandete Schiff hieß? Und hat sich nie jemand nach einem verlorenen Kind erkundigt?”

Die Alte schüttelte das Haupt. „Niemals,” jagte sie. „Unsere Insel liegt auch zu weit ab von den Menschen und wir haben wenig Verkehr mit fremden Menschen und Städten. Nur Lars Märtens kommt aufs Festland und er duldet nicht, daß andere Großhändler je zu uns kommen und unsere Fische kaufen, weil ihm sonst der reiche Gewinn verloren ginge. Überdies ist Lars Märtens Wille hier für alle Gesetze; was er nicht will, das muß unterbleiben.“

In des Pfarrers Geist reiste ein Plan, wie er das arme, unglückliche Mädchen aus seiner unwürdigen Lage befreien und ihm ein besseres Los bereiten könnte. Er war fest entschlossen, sie in seinen besonderen Schub zu nehmen und nicht zu dulden, daß Lars Märtens seine rohe Wut an ihr ausließ; er wollte Karin in sein Haus nehmen und für sie sorgen, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich Lars Märtens und das Dorf zum Feinde mache.

Seine Pflicht, die Pflicht der christlichen Liebe und die Menschlichkeit trieben ihn an, sich dieses armen Geschöpfes anzunehmen und es einem helleren, sonnigen Leben zuzuführen.

Die alte Bed war durch ihre lange Erzählung ermüdet und schlief ein, nachdem sie den Rest von Niels Wein getrunken hatte.

Der Pfarrer hielt Umshau in der örmlichen Hütte, welche kaum die nötigsten Geräte enthielt und so feudt und dumpf war, daß sie unwürdig war, eine menschliche Wohnung genannt zu werden. Trotzdem fand er hinter einen Brett in der Mauer einen Schub, den er hier am allerwenigsten vermutet hätte — ein Dutzend Bücher, gute Reisebeschreibungen und Erzählungen, mit denen sich Karin die endlosen und qualvollen Stunden der Einsamkeit vertrieben haben möchte. Wie sie in ihren Besitz gekommen waren, war leicht zu erklären, denn überall stand auf dem ersten Blatt in Niels sauberer Handschrift eine kurze Widmung: „R. R. seiner wilden Karin.“

Das Mädchen war also nicht so ungebildet und unwissend, wie er geglaubt hatte, ihr Geist verlangte nach Nahrung, ohne Zweifel hatte sie Niels selber gebeten, ihr Bücher zu verschaffen. Das freute ihn und er nahm sich vor, diesen bisher zwangswise niedergehaltenen Bildungstrieb Karins zu fördern, er sah eine große, hohe und schöne Aufgabe vor sich: Dieses unglückliche Geschöpf seiner Niedrigkeit zu entreißen, es dem Leben wiederzugeben, ihm ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten — eine junge, durch fremde Schuld vom rechten Pfad abgeirrte Menschenseele zu retten!

Hast mit Andacht betrachtete er die feuchten Bücher mit den abgegriffenen Einbänden. Wie oft mochte sie Karin durchgelesen haben? Wie oft, wenn sie in der düsteren Hütte, bei der schwelenden Lampe, einsam und von allen Menschen verlassen hier saß, mochte sie ihre heißen Tränen auf sie geweint und sich nach Erlösung gesehnt haben! Niemand hatte sie verstanden, keiner hatte sich ihrer erbarmt — diese Bücher waren ihre einzigen Freunde im Leben gewesen!

Er legte sie vor sich hin, schlug sie auf und durchblätterte sie, und wenn er an manchen Stellen dunkle Flecken, wie von Tränen, die darauf geweint worden waren, sah, so krampfte sich ihm das Herz zusammen und er fragte sich zägend: Bin ich nicht ein Baumharter Hirte gewesen? Ich habe das verlorene Schäflein in der Wüste gelassen, ohne ihm zu folgen, inmitten von Dornengestrüpp habe ich es sich ängstigen lassen, ohne auf sein heimliches Rufen zu hören. So ist es manchmal im Leben: man geht an den Stillen, an den Freudearmen und Unglückslichen achtlos vorüber, obwohl gerade sie der Hilfe und der Liebe am meisten bedürfen, viel mehr als die Starken, die fest auf eigenen Füßen stehen und fremder Hilfe nicht bedürfen. Aber die bleiche Hand des Elends, die sich uns schüchtern und zägend entgegenstreckt, die übersehen wir oft, wenngleich sie der Stütze am meisten bedürfte. Aber nun weshalb ich meinen Weg und nichts soll mich abhalten, ihn zu gehen; ich will ein guter Hirte sein und dem verlorenen Schäflein nachgehen, bis ich es gefunden habe. Und wenn ich es gefunden habe, will ich es auf meine Schultern nehmen und auf gute Weide tragen . . .

Er lächelte wie einer, dem ein großes Glück beschieden ward. Sein etwas bageres Gesicht überzog sich mit leichter Röte und die hellen blauen Augen strahlten in sanftem Schimmer — sein Gesicht schien verklärt, wie das eines Apostels, der in die Welt gesandt ist, anderen Gutes zu erweisen und die Heilandslehre nicht nur in Worten, sondern in Taten zu verkünden.

So schlief er ein, von Müdigkeit ermattet. Das Feuer erlosch, das Licht brannte matter und matter und es ward fast ganz dunkel.

Aber inmitten dieser Finsternis war es, als ginge der Engel des Friedens durch die niedere, unwirtliche Hütte, in weißem Gewande, den Palmzweig in der Hand, mit lächelndem, strahlendem Gesicht und mit ausgebreiteten Händen. Und mit seinem Palmzweige und mit seinen Lippen berührte er wie segnend die Stirn der friedlichen Schlößer.

4.

Am anderen Tage gegen Mittag begab sich der Pfarrer zu Lars Märtens, der sich eben erst vom Bett erhob, da er gestern bis tief in die Nacht hinein getrunken hatte. Er saß im Wohnzimmer an dem großen Kiefernholztisch,